

Werte in unserer Gesellschaft

Eine Serie von Dr. Manfred Sliwka

Folge 4 „Wider die Jammergesellschaft“

Ein Vater von mehreren Kindern sagte mir kürzlich: „Unsere Kinder werden es schwer haben. Wir gehen düsteren Zeiten entgegen“. Und das sagt er auch seinen Kindern. Wird es die Jugend von heute schwer haben? Ich glaube nicht. Schauen wir in die Geschichte zurück. Es gab wenige Zeiten, wo man nicht mit größeren Sorgen als heute in die Zukunft hätte blicken können. Da war das Stahlgewitter des Ersten Weltkrieges. Die Zukunft hinterher - mit der Weltwirtschaftskrise - war düster. Dann kam die Diktatur, die Sorge vor dem großen Krieg. Dann die zerstörten Städte, der Wiederaufbau. Immer lagen gewaltige Probleme vor der jeweils jungen Generation.

Der Philosoph Karl R. Popper sagte: „Wir leben heute in der besten aller bisherigen Welten“. Das hat man ihm abgestritten. Wenn wir uns aber ohne Vorurteile die Geschichte der Welt zurück bis in die sogenannte „gute alte Zeit“ besehen, dann können wir - trotz aller Probleme - optimistisch in die Zukunft sehen.

Es sieht - durch die Auflösung der Blöcke - nicht danach aus, als ob es in absehbarer Zukunft große Kriege geben wird. Die Wirtschaftskraft wächst. Dadurch, daß heute soviel in Dritte-Welt-Länder investiert wird, beginnen auch Staaten, die bisher als arm galten, plötzlich Wohlstand zu gewinnen.

Natürlich gibt es unendlich viele ungelöste Probleme auf der Welt. Natürlich ändern sich Situationen, wie jetzt die Globalisierung und bringen gerade die bishe-

rigen Wohlstandsländer, die im Schutz der Weltteilung vor der Wende ihren Wohlstand entwickelt haben, in arge Bedrängnis. Und dazu gehört auch Deutschland.

Eltern, die das Leitbild haben, sie müßten ihren Kindern das perfekte Schlaraffenland hinterlassen, in dem ihnen in Zukunft die gebratenen Tauben in den Mund fliegen, die werden ihnen einreden, wie schwierig sie es haben werden.

Aber man kann es auch anders sehen. Jedes Problem, jede Aufgabe ist die Herausforderung sie zu lösen. Wenn sich Dinge verändern, und sie werden sich immer verändern, muß sich auch das Denken und Handeln ändern. Das Leben ist ungeheuer kreativ, wenn man es läßt.

Als man zum ersten Mal Bakterien in den Weltraum geschossen und sie einer neuartigen Bestrahlung ausgesetzt hat, die sie bisher nicht gekannt haben, haben sie ihre Mutationsrate erhöht! In menschlichen Dimensionen gesprochen könnte man sagen, sie haben gemerkt, es wird „mulmig“ werden, und wir müssen uns was Neues einfallen lassen.

Wir brauchen zwei Erfindungen, die fast das ganze ökologische Problem lösen könnten: Die effektive und kostengünstige Solarzelle und die Autobatterie für das emissionslose Elektroauto.

Wie wäre das Leben langweilig, wenn es keine Herausforderungen mehr gäbe. Sind wir schon so weit, daß das Abenteurer des Lebens nur noch in der Freizeit

gelebt wird? Und daß wir in den Feldern, von denen unsere Existenzen abhängen, erwarten, da dort alles ein für allemal, endgültig und perfekt geregelt sein müsse?

Vielleicht löst dieser Satz sehr viel Widerspruch aus, aber ich schreibe ihn doch: Man kann die Jugend auch beneiden, welche Aufgaben vor ihr liegen, welche Probleme gelöst werden können, was alles anzupacken wäre mit neuen kreativen Ideen.

Auch das Problem Arbeitslosigkeit ist lösbar, wenn wir endlich alte Denkkategorien hinter uns lassen. Nicht das sorglose, geregelte Leben ist der höchste Wert, sondern ein Leben, in dem man etwas bewirkt und gestaltet - und die Herausforderungen beherzt anpackt.

Nach der neuesten Shell-Jugendstudie, die seit dem Jahre 1981 in regelmäßigen Abständen die Stimmung der Jugend untersucht, ist die Jugend längst nicht so pessimistisch wie die Erwachsenen glauben. Die höchste Zustimmungsquote unter den Werten, welche die Jugend von heute hat, wird mit fast 70 Prozent genannt: die eigenen Fähigkeiten entfalten. Und das kann man eben nur an Aufgaben, Problemen, Herausforderungen.

Die Eiger Nordwand oder das Matterhorn zu besteigen, ist eine bewundernswerte Leistung, aber noch bewundernswerter ist es, die Eiger Nordwände“ im Beruf, in der Politik, in der Wirtschaft zu erkennen und sie zu meistern.

Das große evolutionäre Spiel des Lebens begründet einen Grundoptimismus.

Hier möchte ich noch einmal den Philosophen Karl R. Popper nennen, der uns aufgefordert hat, „mit Ideen auf der Suche nach einer besseren Welt zu sein“. Diese Welt ist noch nicht gut, aber sie ist besser geworden und kann noch besser werden. Wenn sie schon perfekt wäre, wäre sie langweilig.

Die Jugend hat heute eine Fülle von Möglichkeiten, wie sie selten eine Jugend hatte. Wenn wir ihr aber Zukunftsangst und Zukunftspessimismus einreden, ist das das Schlimmste, was wir Erwachsene anrichten können. Pessimismus treibt Menschen in die Hand von Heilslehren und Heilsbringern, die glauben, das Patentrezept zu haben.

Es gibt kein Patentrezept, die Probleme des Lebens zu lösen, aber es gibt den Spaß an der Herausforderung, Hartnäckigkeit, Kreativität und Fleiß und die Freude am Gelingen.

Das Natürliche und Normale ist nicht die perfekte Welt, in der alle Probleme gelöst sind. Das Natürliche und Normale ist eine Welt voller Herausforderungen, die nach Lösung schreien und bei deren Lösung man seine Fähigkeiten erst richtig entfalten kann.

Der wichtigste Wert ist also, sein Können und seine Fähigkeiten zu entfalten und dadurch das Gedeihen des Lebens zu fördern. Damit befaßt sich der nächste Beitrag von Dr. Manfred Sliwka am Mittwoch, 1. Oktober auf dieser Seite: „Die Lernfähigkeit ist die Kernfähigkeit“.